

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 13 (1959)

Heft: 3: Städtebau : Wirklichkeit und Ideen = Urbanisme : réalité et perspectives = City planning : reality and dreams

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

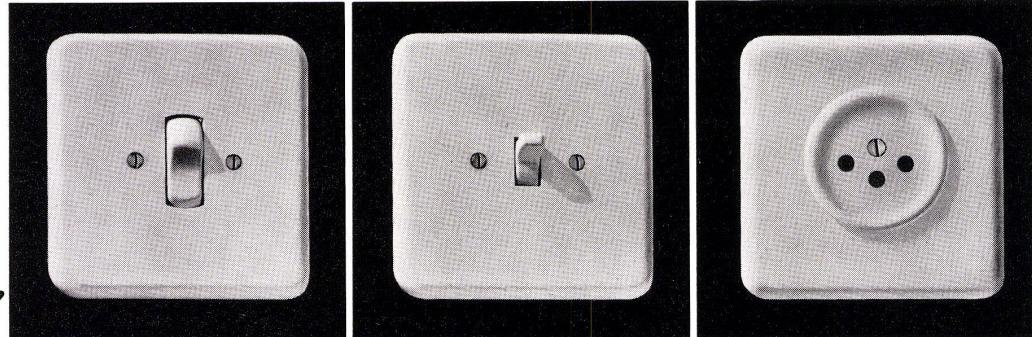
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuzeitliche Schalter und Steckdosen für Unterputzmontage

Adolf Feller AG. Horgen, Fabrik elektrischer Apparate



Feller



aus Vinyl hergestellt und mit Baumwollabfällen verstärkt wird, eine gewisse Parallele zu den mit Glasfasern verstärkten Erzeugnissen auf. Es ergibt sich dabei von selbst, daß Baumwollabfälle und das Enderzeugnis erheblich billiger sein müssen. Als Wandverkleidung hat «Fabrique» mit glatten oder geprägten Folien die Vorteile gemeinsam, daß es praktisch keine Pflege erfordert, leicht aufzubringen ist und jahrelang unverändert bleibt. Nichtgewebe Textilien gibt es schon seit Jahren; doch wurden sie nicht zu diesen Zwecken benutzt, sondern dienten zur Hauptsache als Windeln zum Wegwerfen, als Spültücher und zu anderen Haushaltzwecken. Sie können im übrigen auch mit anderen Natur- oder Chemiefasern hergestellt werden.

Vorläufig kostet «Fabrique» im Einzelhandel pro Rolle zu 6,30 m Länge und in einer Breite von 52 cm zwischen 3,20 und 3,85 Dollar. Dieser Preis ist mit Wachstuch und manchen Tapeten wettbewerbsfähig. Bei größeren Umsätzen wird der Verkaufspreis vermutlich noch niedriger.

Die Herstellerin empfiehlt ihr «Fabrique» in erster Linie für Räume, die viel benutzt werden, ein elegantes Aussehen haben und es lange bewahren sollen, da diese neue Wandbekleidung für Schmutz und Flecken praktisch unempfindlich ist, glatt bleibt und nötigenfalls auch wieder abgenommen werden kann. E.B.

Abhängigkeit des Schallschutzes vom Feuchtigkeitsgehalt der Bauteile

Das Institut für Baustoffkunde und Materialprüfung der Technischen Hochschule Braunschweig berichtet über die Abhängigkeit des Schallschutzes vom Feuchtigkeitsgehalt der Bauteile: Die schalltechnische Prüfung der Bauteile erfolgt im allgemeinen kurz nach der Errichtung bzw. nach Fertigstellung der

Bauten. Auch in den Prüfräumen der Prüfanstalten und Forschungsinstitute werden die Wände und Decken – je nach Art der verwendeten Baustoffe – etwa vier Wochen nach der Errichtung geprüft. Da sich in den Bauteilen der normale Feuchtigkeitsgehalt zum Teil erst nach ein bis zwei Jahren einstellt, erfolgen die Prüfungen vorwiegend bei einem erhöhten Feuchtigkeitsgehalt der Baustoffe. Im Rahmen dieser Arbeit sollte festgestellt werden, welchen Einfluß die Feuchtigkeit auf die Ergebnisse bauakustischer Messungen hat.

Elastizitätsmodul usw.) mit zunehmendem Alter zurückzuführen. Die schwingungs-technischen Untersuchungen an den Probekörpern haben gezeigt, daß der dynamische Elastizitätsmodul und der Verlustfaktor von Beton und Porenbeton vom Alter bzw. Feuchtigkeitsgehalt des Materials beeinflußt werden.

Laril-Innenausbauplatten

Laril ist ein dreischichtiges Sperrholz, dessen äußere Schicht Längsrillen aufweist. Durch diese unregelmäßig eingesagten Rillen verschiedener Breite und Tiefe wird der lineare Charakter des Holzes betont, wie er bei Sperrplatten, welche üblicherweise für den Innenausbau gebraucht werden, kaum in Erscheinung tritt. Die Platten sind 250 cm hoch, 62 cm breit und 7 mm dick. Ihre Sichtseite besteht aus einer gerillten Schicht Abachi-lloboa oder Okuméholz, welches auch gestrichen oder gebeizt werden kann. Hersteller sind die Furnier- und Sägewerke Lanz AG., Rohrbach im Kanton Bern.

Laril kann auf einer geeigneten Unterlage mit hochkonzentrierten Kontaktklebstoffen durch bloßes Anklappen verlegt werden. Dabei treten die seitlichen Stoßfugen kaum in Erscheinung. Dieses Verfahren wurde von der Firma Dr. Ebner in Sempach entwickelt, wobei der Kaltleim-Kontaktkleber Brigatex verwendet wird. Die Firmen Fey & Co., St. Margrethen, Dr. Landolt AG., Zofingen, und Gromalto AG., Zürich, erprobten die farbliche Behandlung der Larilplatten, sowie Beizen und Lackieren nach neuzeitlichen Gesichtspunkten.

Laril vereinigt das Schall- und Wärmeisolationsvermögen des Holzes mit der Eigenschaft, seinen Räumen durch Schönheit, Wärme und Dauerhaftigkeit eine besonders wohnliche Note zu verleihen.

Hinweise

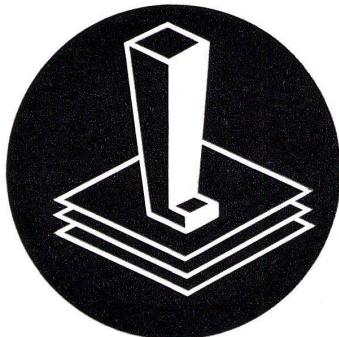
Berichtigung

Die Vertriebsstelle der auf Seite (334) Heft 12/1958 erwähnten Siporex-Wandplatten ist nicht die Firma Stamm in Basel. Diese Wandplatten werden von einer anderen Firma vertrieben, deren Adresse wir auf Anfrage hin gerne bekannt geben.

Liste der Fotografen

B. und H. Eisenreich, Berlin
Havas, Toronto
Köster, Berlin
Landesbildstelle, Berlin
Openbare Werken, Rotterdam
Panda, Toronto
J. A. Vrijhof, Rotterdam

Satz und Druck Huber & Co. AG.
Frauenfeld

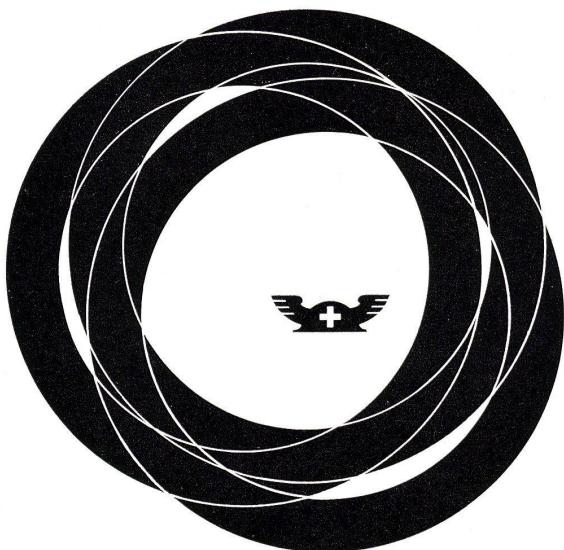


Für die farbliche Behandlung

von Sperrholzplatten, Faserplatten, Larilplatten haben wir Spezialverfahren nach neuzeitlichen Gesichtspunkten entwickelt. Wir sind gerne bereit, Ihnen die in Betracht kommenden Produkte für die Oberflächenbehandlung zu bemustern.

Dr. A. Landolt AG. Zofingen

**17 Industriegruppen
in 21 Hallen**



Tageskarten Fr. 2.50 am
15., 16., 17. April ungültig

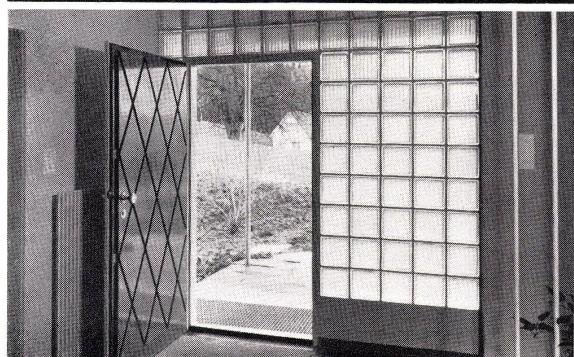
Besondere Einkäufertage:
15., 16., 17. April

Einfache Bahnbillette
für die Rückfahrt gültig.

**Schweizer
Mustermesse
Basel**

11. - 21. April 1959

**Moderner bauen
mit Glas-Bausteinen!**



Neue Effekte, neue Vorteile lassen sich erzielen durch Glasbausteine.

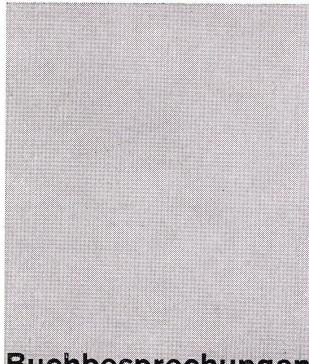
Für Eingangspartien, Außenwände, Innenausbau, Oberlichter.

Auf die Dauer billiger, weil witterfest, keiner Abnutzung ausgesetzt, keine Unterhaltskosten, leicht zu reinigen.

Verlangen Sie Prospekt, Beratung, Berechnungen und Vorschläge durch das

SSF Spezial-Unternehmen für Glas-Betonbau
Schneider, Semadeni + Frauenknecht
Zürich 4, Feldstr. 111, Tel. 051/27 45 63

Ständige Ausstellung: Schweizerische Baumusterzentrale



Buchbesprechungen

**Medizin
und Städtebau**

Ein Handbuch für gesundheitlichen Städtebau. Herausgegeben von Professor Dr. med. Paul Vogler, Berlin, und Professor Erich Kühn, Aachen. 2 Bände, 1427 Seiten, 520 Abbildungen, Verlag von Urban & Schwarzenberg, München, Berlin, Wien 1957. Preis DM 190.—.

Mehr und offenkundiger als jedes andere Gebiet künstlerischen Wirkens ist die Architektur mit geistes- und naturwissenschaftlichen Disziplinen verknüpft. In besonderem Sinn und auf die verschiedensten Arten greift sie unmittelbar ins Leben ein und wird zum formbildenden Bestandteil. Die Impulse überschneiden sich: einmal bestimmen die Lebensumstände oder ein dem Leben aufgeprägter gesellschaftlicher Wille das Aussehen der Bauwerke von der Hütte bis zum Schloß, zur Schule oder zur Fabrik; dann wieder laufen von der Architektur und von architektonischen Gedanken die Ströme unmittelbar ins Leben und geben ihm Haltung, Gestus, Gestalt. Die Vorstellungswelt großer architektonischer Persönlichkeiten oder genialer Architekturzeiten hat in verschiedenen Epochen das Leben so sehr geprägt, daß wir von Stilepochen reden, die im Kern architektonisch definiert sind. In solchen Zeittäufen sind aus der Tiefe quellende, primäre künstlerische Kräfte am Werk. Aber immer werden sie zugleich vom Leben bereichert, gelenkt, in höchstem Maß angeregt. Erst der breite Blickwinkel, der den Menschen anvisiert und zu erkennen sucht – das Individuum wie die Gruppen, die man menschliche Gesellschaft nennt – führt zu wirklicher Architektur, die in sich und über die Zeiten hinweg zu bestehen vermag. Heute sind wissenschaftliche Disziplinen die großen Hilfen und Anreger der Architektur; die Soziologie, die Hygiene, die Philosophie, die Lebensbilder aufzeigt. Bezeichnend, daß bei führenden Vertretern dieser Wissenschaften immer wieder Bezüge auf die Architektur erscheinen, so daß man in Variierung der klassischen Charakterisierung der «Architektur als Mutter der Künste» in gewisser Beziehung von der Architektur als Mutter des Lebens sprechen kann. So gesehen, wird die ungeheure Verantwortung der heutigen Architektur offenbar. Ihr ist es zugeschrieben, die Ansprüche, die sich aus den vielfachen Erkenntnissen dieser Wissenschaften ergeben, in sichtbare und lebbare Gestalt überzuführen. Das heißt, sie muß sich neben dem großen Stoff, der ihr durch Konzeption, Konstruktion und Materialwissen zugemessen ist, substantiell mit den auf die Architektur bezogenen Problemen und Forderungen befassen, die von den genannten Wissenschaften und anderen mehr an sie gestellt werden.

Beim Spezialfall des Städtebaus zeigt sich die Notwendigkeit der breiten Sicht in ausgeprägtem Maß. Seine Aufgabe besteht darin, die Voraussetzungen für sinnvolle Lebensführung auf Grund bestehender Prämissen zu schaffen. Der Arzt sagt, gesundes Leben zu ermöglichen angesichts der Komplikationen, die die Natur stellt und immer gestellt hat, und als Schutz vor den Bedrohungen, die sich, paradoxeise, im Gefolge aller jenen «Segnungen» eingestellt haben, die mit Technik, Verkehr, Chemie, Industrie und

der sich daraus ergebenden Neigungen des Menschen in seiner Arbeits- und seiner Freizeit verbunden sind.

Das vorliegende zweibändige, gewichtige Handbuch «Medizin und Städtebau» erscheint als erstes umfassendes Kompendium dieses heute – angesichts des Anwachsens der Bevölkerung der Erde und der gesellschaftlichen Veränderungen – für den einzelnen wie für alle Formen des Kollektivums so entscheidenden Gebietes. Und, um es gleich zu sagen, als unumgängliches Informations- und Nachschlagewerk für städtebauliche Forschung, Planung und Organisation, praktisch gesprochen für Architekten und städtebauliche Behörden. Die Herausgeber sind legitimiert: Paul Vogler, Direktor an der Charité, Berlin, als Arzt, der als früher Mitarbeiter von Walter Gropius und L. Moholy-Nagy und der Teilnehmer an CIAM-Kongressen der Architektur immer nahestand, Erich Kühn als Direktor des Instituts für Städtebau und Landesplanung an der Technischen Hochschule Aachen. Ihnen beiden ist zunächst die klare Konzeption des Werkes zu danken, das tief bis in Detailprobleme eindringt und eine Balance von medizinischer und architektonischer Sicht erreicht. Nicht geringere Arbeit lag für sie auch bei der Wahl der mehr als achtzig Mitarbeiter vor, unter denen das deutsche Element vorherrscht; vielleicht wären doch durch die Mitarbeit einer größeren Zahl mondialer Fachleute die Gesichtswinkel noch weiter, die Problemstellung noch reicher und tiefer geworden. Zu benutzen ist die Publikation als Nachschlagewerk zur Information über einzelne Gebiete, aber auch als zusammenfassendes Studienmaterial, das dadurch erstaunlich lesbar, ja geradezu passionierend geraten ist, daß der Gesamtdisposition ein einheitliches Bild und eine logische Vorstellung zu Grunde liegt, durch die der gesamte Stoff wie ein geschlossenes Ganzen vorüberzieht und dadurch volle Anschaulichkeit erhält.

Die Struktur des Handbuchs ist so be schaffen, daß sich die verschiedenen zu Wort kommenden Disziplinen – neben der Medizin erscheinen Nationalökonomie, Physik, Statistik, Kulturkritik usw. – unmittelbar einander abwechseln; also keine kompakten Abschnitte der beiden Hauptdisziplinen. Proportional überwiegen die medizinischen und die der Medizin zugewandten Themen, was angesichts des enormen Stoffes und der Vielfalt der diesem Bereich zugehörigen Probleme nur natürlich ist. Der Rückstand der Architektur an Forschungsaktivität wird evident. Man versteht gerade in Konfrontation mit der Medizin die große Bedeutung der heute erst in den Anfängen befindlichen Architekturforschung, die dem Bauen in Zukunft entsprechendes Material liefern wird wie seit langem die medizinische Forschung der medizin. Therapie. So werden die ausführlichen medizinischen Kapitel allein schon methodisch für das architektonische Denken, das Zusammenfügen und das eigentliche Konzipieren höchst anregend. Daß ein großer Teil der medizinischen Beiträge so sehr ins Detail geht, als handle es sich um rein fachliche Untersuchungen, und daß die ärztlichen Autoren terminologisch sich in der Geheimsprache der Fachausdrücke bewegen – Reste der Zauberformeln der magischen Medizinhäuser! –, mag manchem Leser Schwierigkeiten bereiten. Eine größere Allgemeinverständlichkeit wäre hier zweifellos von Vorteil gewesen. Andererseits weist gerade diese Schwierigkeit den Architekten, der ohnehin die Neigung hat, sich in seine rein fachlichen Probleme zu vergraben, auf die Notwendigkeit hin, sich mit allgemeinen und mit Detailfragen der vielen zugewandten Wissenschaften zu befassen. Übrigens haben die führenden Gestalten der neuen Architektur, Le Corbusier, Gropius, Wright, Neutra, die alle das Nur-Architektentum gesprengt haben, in dieser Beziehung beispielhaft vorgestossen. Im Anhang des Handbuchs gibt ein stichwortartiges Verzeichnis die notwendigen medizinischen und auch architektonischen Begriffserklärungen, bei denen, nebenbei bemerkt, klar wird, wie die architektonische Begriffsbildung generell noch immer in den Anfängen steht.